

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 4

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fred Treyer: *My First English Friend*, ein heiteres und ernstes Buch für den Schul- und Selbstunterricht. 144 S., Verlag von H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau.

Der Verfasser der „Foreign English“, der best eingeführten und mit großem Erfolge angewandten Anleitung zur Vermeidung der häufigsten Sprachfehler hat mit Liebe und Verständnis für die jugendlichen Seelen und jeden Sprachbeflissenen einen Prime Reader geschaffen.

Wir finden bei Treyer die „ernsten und heiteren Kurzgeschichten, Anekdoten, Jokes, Aphorismen, frohen und tieferen Gedichte, humorgesättigten Szenen aus den Werken neuer englischer und amerikanischer Humoristen“, ferner Stoffe aus Little Puck, Royal Reader, Müller's Forty one Stories, aus Londons Tit Bits, New-Yorks Judge, Chamber's Twentieth Century Reader und Milwaukee's Sentinel. Ein anderer Grund für das Ausschalten wenig bekannter Sujets wird für den Verfasser auch das feste Vertrauen in die „direkte Methode“ ge-

wesen sein, insoweit als sie die Sprache direkt mit Dingen, Tatsachen und Vorstellungen verkettet und nicht bloß mit abstrakten Gegenwerten des fremdsprachlichen Vokabularismus bereichert.

Der methodisch angeordnete Aufbau des von „Geist, Witz, Humor und Sarkasmus“ durchzogenen, von guten Lehren erfüllten, moralisch beeinflussenden und an seelisch bildenden, entzückenden Erzählungen und Märchen reichen Lesebuches machen es von dem ersten Satze: „Work is the best thing to make us love life“ bis zum letzten Worte „It isn't World-it's you“ zu einem wirklich idealen, anregenden und unterhaltenden Lehrmittel. Es ist ein für den Schüler zugeschnittenes Buch. Er wird es lieb gewinnen, wie der Lehrer an der mündlichen Wiedergabe seines Inhalts Freude erleben wird. Beide werden ihrem First English Friend, d. h. dem Schule und Haus Freude spendenden Verfasser danken.

Dr. Leo Rieser.

Zeitschriftenschau.

Das Juni/Juli-Doppelheft der „*Berner Schulpraxis*“ behandelt von den verschiedensten Gesichtspunkten aus das Lesebuch-Problem für unsere Volksschule. Anschliessend an verschiedene, z. T. divergierende Urteile zum gegenwärtigen Lesebuch der 2. und 3. Klasse des Kantons Bern finden wir Beiträge mit grundsätzlichen Erörterungen von Otto von Greyerz, Hermann Menzi und Fr. Kilchenmann, dem Schriftleiter der Zeitschrift. Alle diese Besinnungen verraten den weiten und offenen Blick ihrer Verfasser. Der Kanton Bern wird durch die Bemühungen dieser Männer bestimmt zu einer wirklich zeitgemäßen und kindertümlichen Lesestoff-Auswahl kommen. — Die unter dem Untertitel „Die Entwicklung geht weiter“ folgenden kurzen Beiträge „Das kindeseigene Lesebuch“, „Ein neues Kinderbuch“, „Die gegenwartsbetonte Jugendschrift“ etc. vermitteln uns wertvolle Einblicke in einige deutsche Bestrebungen auf diesem Gebiete.

*

Nr. 6 der Zeitschrift „*Pro Juventute*“ befaßt sich mit dem aktuellen Problem der „Hilfe für die arbeitslose Jugend“ in der Schweiz. G. Maurer, Zürich, berichtet speziell über die Vorkehrungen, die der Kanton Zürich in dieser Hinsicht getroffen hat und macht auf die Hilfswerke in Gemeinden und Bezirken und auf die kantonalen Hilfswerke aufmerksam, die versuchsweise geschaffen worden sind.

*

Der „*Schweizer-Spiegel*“ veröffentlicht in seinem auch sonst sehr munteren Juli-Heft einen Aufsatz von Conrad Schmid-Clavadetscher „Was geht das mich an?“. Es handelt sich um eine sehr geistvolle Auseinandersetzung mit der heutigen Ueberfütterung des Menschen durch Zeitungs- und andere Reportage. Der Artikel, der gerade für Erzieher wertvoll sein muß, klingt aus in die Mahnung: „Kümmern wir uns um den Kohl der Welt nicht mehr als es die Sorge um den eigenen Kohl zuläßt. Das ist das erste Gebot. Und das zweite, nicht minder wichtige ist, daß wir uns noch Muße erübrigen, uns an den Blumen zu freuen, die trotz allen schlechten Zeiten im Garten unseres Daseins blühen.“

*

Die meisten Beiträge des Juniheftes 1932 der Monatschrift „*Die Schule*“ (Herausgeber Prof. Messer, Gießen) befassen sich mit dem Thema der politischen Erziehung. In sympathischer und ausdauernder Weise leistet diese Zeitschrift volkstümliche Aufklärungsarbeit, indem sie gegen den stets im Ansteigen begriffenen Nationalismus und gegen einseitige politische Strömungen Front macht und im Sinne der nationalen und internationalen Versöhnung und Verständigung arbeitet. Im Deutschland unserer Tage wahrlich keine leichte Arbeit!

Das Juniheft 1932 der „*Deutschen Schule*“ (Monatsschrift des deutschen Lehrervereins) bringt außer dem Hauptbeitrag „Individualität und Erziehung“ von Max Schmidt einen durch anschauliche Beispiele wirksam unterstützten Aufsatz über „Sinn und Wert der Aufsatzillustration in der Oberstufe“ von Karl Odenbach, — eine warme Empfehlung zur Anwendung der Methode der Aufsatzbebilderung. Der Verfasser legt dar, wie sie neben ihrer Hauptaufgabe „als Entbindung gestaltender Kraft überhaupt“ auch „als Ausgangspunkt für psychologische Deutungen und unterrichtliche Maßnahmen“ benützt werden kann.

*

Annali della Istruzione Media Italiana (Anno VIII—N. I). Il nuovo fascicolo, col quale questi annali entrano nel loro ottavo anno di vita, contiene, fra gli altri, tre saggi particolarmente notevoli: „Saper vedere“ di P. Toesca, „Profilo della critica sul Manzoni“ di G. Ziccardi, „Il problema dell'umanesimo“ di A. Sainati.

Ci pare davvero importante il primo, in cui il Toesca, riprendendo motivi critici recenti, espone in forma limpida e concisa giusti pensieri sulla diffusa incapacità a „saper vedere“ e sul come il costante riferimento al „vero“ spesso non serva che ad allontanarci da molti autentici capolavori delle arti figurative; riconferma come sarebbe errata una decisa applicazione del concetto di „progresso“ alla formazione delle varie maggiori opere e ritiene che alcune di esse „pur diversissime tra loro, che abbiano la stessa altezza d'arte, dovrebbero essere presentate, anche prima di ogni notizia storica esterna, all'intelligenza dei giovani per addestrarla a vedere, a trovare nell'arte non un riflesso della nostra quotidiana sensibilità ma una realtà creata dall'artista con gli elementi adatti perch'essa sussista e s'imponga“. Sane affermazioni che fanno sentire sempre più imponente la necessità della formazione del gusto visivo, spesso tanto insufficiente e compromesso dai placidi abbandoni al così detto „buon senso“.

Lo Ziccardi, nel suo „Profilo della critica sul Manzoni“, dalla prima interpretazione organica del mondo manzoniano, che fu quella del De Sanctis, passa in rassegna i maggiori studi sulla questione, vedendone la posizione e l'importanza, sino alle più recenti trattazioni, specie a quelle sull'affermato giansenismo manzoniano. Rassegna attenta e sicura.

Il Sainati, nel suo nutrito saggio su „Il problema dell'umanesimo“, constata come intorno alla tesi del Burkhardt, ma più decisamente volti al campo ideologico e filosofico, gli studiosi odierni siano giunti ad un fermento di nuove idee capace di una revisione di giudizi e forse di una più ampia sintesi del periodo umanistico.

Reto Roedel.